

dienen Beachtung, vor allem an den Stellen, in deren Hand eine Ausführung solcher Pläne gelegt ist, die damit aber auch die Verantwortung dafür tragen müssen, ob diese so fruchtbaren Gedanken in die Wirklichkeit umgesetzt werden sollen oder ob sie ungenutzt und ungehört verhallen müssen.

Es wird nicht viele Vereine geben von der Mitgliederzahl des Vereins für Geschichte, Kultur und Landeskunde Hohenzollern, die sich solche Aufgaben stellen und sie selbständig angreifen. So erscheint es als gerechtfertigt, wenn die genannten Herren und Gemeinden ihnen zur Ausführung verholfen haben; mögen auch die weiteren Pläne ebenso hilfsbereite und verständnisvolle Mithelfer finden. Der so ungemein erfreuliche Aufschwung aber, den die hohenzollerische Landesforschung in den letzten Jahren seit den ersten Aufsätzen in den Blättern des Schwäb. Albvereins bis zur vorliegenden Publikation genommen hat, findet hoffentlich ihren Nachhall darin, daß der Verein weiterhin einen Zuwachs an Mitgliedern und Mitarbeitern verzeichnen kann.

Dr. F. Haug

Das Werk ist nur durch den Verein zu beziehen.

Ursprünglicher Plan zur Ausmalung der Klosterkirche zu Wald

Von Carl Baur

Hand in Hand mit der Stukkaturarbeit des. J. J. Schwarzmann ging auch die Ausmalung der „Walder Klosterkirche“. Mit ihm zusammen sollte Johann Melchior Eggmann das Gerüst besteigen und die Deckenfelder mit Frescomalerei ausfüllen. — Wie das Kloster auf Eggmann kam, ist nicht bekannt. Wohl aber kennen wir den Plan zur Ausmalung. Nach den Wünschen der Aebtissin hat Amtmann von Kolb dazu einen Accord-Plan aufgestellt, der folgenden Wortlaut hat (Original im Preußischen Staatsarchiv, Sigmaringen):

Accord: Eggmann

Zu wissen, daß Entzwischen dem Freyadelichen stüfft- und Gotteshaus Waldt undt dem Hr. . . . Eckmann Kunstmahlern von Rorschach aus der Schweiz ausmalung der alhießigen Gotteshaus Kürchen, nachstehender accord getroffen undt beidseits verbündlich geschlossen worden, Immassen folgd

Erstlich:

Ist in dem Frohnchor, von ihm Hr. Mahler die Anbettung des Hochwürdigsten Guetts, der 4 Weltthailen coloriert in Fresco zumahlen, mit einem beygefügtten Baldachin, unter Außbraitung dero nach Plaz gelaitheuten Umbhängen oder Seithenflügel. wie auch disem nächst

Andtens,

In dem Langhaus des ohngefähr dar 35 Schuehe lang, oder vilmehr Proportionirten Hauptbildes, die historische Composition Etllicher vierzig, in Irrland von Kezeren Enthaupten Religiosen, welche mit wider wundbahrlicher Weise aufgesetzten Häuptern an Hälsen graisrundten rothen Zeugnis Ringen, mit geschmuck güldener Cronen u. Palmen die Vesper zu Ehren der glorwürdigsten Himmels-Königin Maria, am Vorabendt dero hoch-feyerlichsten Himmelsfahrt dieser seligsten Muetter ganz lüeblichen in dem Chor gesungen, destwegen dann auch in dem Müttel des Bildts die

seinem Nachbar Hofmaler Meinrad von Ow († 1792) unterhielt er stets gute Freundschaft. Schon am 3. Januar 1756 setzte der Tod seinem künstlerischen Schaffen ein Ende. Wie sein Bruder Joseph Anton starb auch er kinderlos im besten Mannesalter. Sein Leben und seine Werke hat Fräulein Marta Schimmelfennig von der Oye aus Düsseldorf erforscht und das Resultat ihrer Forschungen in ihrer Doktorarbeit: „Skulptur und Stukkatur des Rokokos in Hohenzollern“ 1936 veröffentlicht. Nach ihr repräsentiert Franz Magnus Hobs die provinzielle kraftvolle Richtung der Rokokoskulptur mit spezifisch schwäbischer Prägung. Seine Figuren überraschen durch mäßig gedrungene Körperlichkeit und leidenschaftliche Bewegtheit.

Werke Hobs

1744 für die Franziskanerkirche in Hedingen im Auftrage des Fürsten Statuen der Heiligen Eulogius und Wendelin in farbenprächtiger Originalfassung von Meinrad von Ow, aufbewahrt in der alten Sakristei der Hedinger Kirche — ausgereifter Stil, sorgfältig gearbeitet, leidenschaftlich bewegte Figuren, was sich in den Gewändern und im wehenden Bart des hl. Eulogius äußert.

1745 für die Schloßkirche in Sigmaringen zwei verloren gegangene Statuen des hl. Joseph und hl. Joachim; vielleicht sind es die Büsten dieser Heiligen, welche sich in der Schloßkirche zu Haigerloch auf reichverzierten holzgeschnitzten Sockeln befinden.

1746/47 Ausstattung der neuerbauten nördlichen Seitenkapelle der Hedinger Klosterkirche; auf dem Kranzgesims außerhalb zwei große sitzende Engel aus Stuck, heftig bewegte Gestalten mit weit ausgebreiteten Schwingen und drohend erhobenen Schwertern; innerhalb der Kapelle Gefängnis-Christi-Altar mit Engeln. Der Schmerzensausdruck Christi wird ganz im Sinne des Barocks gesteigert durch Merkmale äußerer Erregung, vgl. die Engel.

Um 1748 das „Ruhe-Christi-Bild“ in der St. Anna-Kirche in Haigerloch, ursprünglich in der Gruoler Wallfahrtskapelle bei Haigerloch, angefertigt im Auftrag der Frau Maria Anna Lenz geb. Beck nach einem Kupferstich-Bild: Christus sitzend mit gespreizten Knien und aufgestützten Ellbogen. Schimmelfennig bezeichnet dies Bild als die schwächste Leistung Hobs. Dabei muß aber berücksichtigt werden, daß er dasselbe nach einer bestimmten Vorlage ausführen mußte und die Statue durch die geschmacklose Neufassung und Einstellung in einen modernen Altar leidet.

1752/53 Innenausstattung der Schloßkirche in Haigerloch im Auftrag des Fürsten Joseph: Kanzel, sieben Stuckaltäre der Seitenkapellen, ornamentale Schnitzereien an Chor- und Laienstühlen, an Beichtstühlen, Wandleuchtern, Orgelprospekt und die

schon erwähnten Büsten St. Josephs und St. Joachims, alles Meisterwerke der Skulptur und Stukkatur. Professor W. F. Laur schreibt in seinem Werk: „Die Kunstdenkmäler der Stadt Haigerloch“ 1913: „Einen wesentlichen Bestandteil des Innenraumes bilden die 7 Altäre und die Kanzel, die in verschiedenfarbigem Stuckmarmor mit den vergoldeten Kapitälern und Ornamenten sowie den tief-farbigem Oelbildern Meinrads von Au viel zu der reichen Wirkung beitragen. Sie sind mit großem technischem Geschick durchgeführt und wohl dem Stukkator Johann Michael Feichtmayr von Augsburg zuzuweisen, der ein Jahrzehnt später die Altäre in der Kirche zu Sigmaringen ausgeführt hat.“ In letzterem hat sich Laur getäuscht. Schimmelfennig ist es durch Nachforschungen im Fürstlichen Archiv gelungen, Franz Magnus Hobs als Meister der genannten Werke in der Schloßkirche zu Haigerloch nachzuweisen.

Weitere Arbeiten von Franz M. Hobs befinden sich in der Pfarrkirche zu Pfullendorf: schönes Chorgestühl mit Schnitzereien 1752; in der Kirche zu Langenenslingen 1753/55 Kanzel und Altäre um 145 Gulden. Diese Arbeiten mußten wegen Krankheit und seines frühen Todes von seinem Bruder Joseph Anton Hobs, Bildhauer in Villingen, vollendet werden. Leider fielen diese Arbeiten einer Renovation der Kirche um die Mitte des 19. Jahrhunderts — nicht einem Brand, wie Schimmelfennig Seite 25 behauptet — zum Opfer. Nur zwei Statuen: St. Sebastian und St. Johannes Baptista, blieben erhalten. Sie befinden sich in der Kirche zu Ruolfingen an den Wänden neben dem neuen Hochaltar. Pfarrer Scherer dort, früher Kaplan zu Langenenslingen, hat sie im Jahre 1846 angekauft und frisch fassen lassen. Schimmelfennig bezeichnet diese Statuen als Spitzenleistungen volkstümlicher Rokokoskulptur, spezifisch schwäbischer Prägung.

Ein schönes Kruzifix von Franz Hobs befindet sich in der Sakristei der Stadtkirche zu Sigmaringen um 10 Gulden; in die Klosterkirche zu Rangendingen lieferte er 1752/54 Altar und Kanzel.

Der Nachfolger des Franz Magnus Hobs wurde Johann Baptist Hobs, wohl ein Neffe des ersteren, geboren 1736 in Mietingen; arbeitete wahrscheinlich vor dem Tode seines Onkels in dessen Werkstatt zu Sigmaringen; verheiratete sich mit Josepha Lutjin, der Tochter des Bürgermeisters und erhielt hierauf am 5. Oktober 1763 das Bürgerrecht in Sigmaringen. Er war ein Trinker und Raufbold, machte seinem Künstlernamen wenig Ehre und starb am 30. April 1788. Trotz seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zum Hause des Bürgermeisters und Unterstützung des Hofmalers Meinrad von Aw erhielt er nur kleinere, unbedeutende Aufträge. In die Kirche zu Sigmaringen lieferte er den Auferstehungschristus (1756/57), die Schnitzereien des Chorgestühls (1760), die Prospekte der Chororgel (1782), 18 Kanontafeln, Vasen am Hochaltar, Zieraten zu den Beichtstühlen und sechs Leuchter für den Hochaltar. Werke in den Kirchen

Himmelfahrt Maria mit umgebenden Engeln in der Haldung zuerlich zustehen kommt mit angehengten Vorgrund der Figur des über obigen Geschichte verwundernden Kellnermeisters, undt mehr anderen beygesetzten Engeln in Beschäftigung Musikalischer Beystimmung u. außführung der Tapeten oder Vorhängen, welches alles zu Folg das ganze „Haupt“-Bildt in einer Kirchen oder Tempel mit Verschiedischen Architectur Colonen, Säulen, Leßenen Marmorirten Füllungen undt Tragsteinen vorgestellt. Den Chorbogen aber betreffend, selbiger mit einem Umbhang undt Kündtlein auch negst der Uhr Einen zeith Genius gezüeret, geclaidet undt geführt werden wolle. Undt Endlichen

Drittens.

Auf dem Bettchor die geburth Unseres Heylandts Jesu Christi, das Geheimnus der Erscheinung, des Heylig 7 r jährigen Knaben Bernardi, vor der Khürchenthür auf Einem Stein Schlaffendt bemerkhet. Dorbey die 4 nach geübreten Plaz der Füllung heyligen des Ordens St. Bernardi nach gdg = zu beliebendtem Befelh beyzusezen gebürthe, wie nit weniger auch

viertens

Allegattung der darzu gebräuchlichen Züerlich- undt daurhafften Farben, nach spihlendter gattung, wie auch bemelter oberwehnter Eckmann selbst beyzuschaffen sich obligiret, dahingegen

Fünftens.

Das adeliche stüfft undt Gotteshaus Waldt undt dessen Regierendte gnädige Abbtissin- undt Frau, ihm H: — Rckgmann für sothane Fresco Mahlerey, neben convenablen Tisch für ihn u. seinen mitbringenden Gesellen, an paarem gelt 300 fl zu geben, undt aussuzahlen verspricht, welch alles, bis zu Ausstellung eines Formlich accordbrüefs /: gestalte der Raum dermahlen allzukurz, Inmüttelst unter beygetruckt = angebohrenem Pettschafft bezeuget, sub dato Waldt

d. 19. Jan. 1752.

Lit. Jacob Carl v. Kolb.
Rath- u. Obrtmn.

Wie wir wissen, hat der Rorschacher Maler nur das Deckenfresco auf dem „Psallier u. Betchor“ ausgeführt. Widrige Umstände brachen seine Tätigkeit ab. Der Sigmaringer Maler A. Meinrad von Aw, der mit Schwarzmann auch in Pfullendorf gearbeitet hatte, mußte den Hauptteil der Kirche vollenden. Er malte über dem Chor, wie im Plan angegeben, die Verehrung des Hochwürdigsten Gutes durch die 4 Erdteile. An der Decke des Langhauses wurde — entgegen dem ursprünglichen Plan — von seiner Hand eine Begebenheit aus dem Leben des Kirchenpatrons dargestellt: Der Besuch der Schwester des Hl. Bernhard, Humbolina, bei ihrem Bruder im Kloster. —

Tabakrauchen und Brantwein-trinken

Von M. Schaitel

Das Tabakrauchen wurde vor allem im 30jährigen Kriege durch die fremden Soldaten verbreitet. Von einem Handel mit Tabak hören wir im Fürstentum Hechingen erstmals im Jahre 1675. Der Bortenwirker Hans Kaspar Bihler hatte für „die Leuenburgisch“ Fransen verfertigt. Da sie nicht abgenommen wurden, erhielt er von der